



Aufruf der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Gelsenkirchen

GEmeinsam für Gelsenkirchen

Der finanzielle Gestaltungsspielraum der Stadt Gelsenkirchen ist dramatisch eng und wird immer noch enger. Dies hat auf Dauer gravierende Folgen für die Stadt und ihre Bürger. An vielen Stellen erkennt man schon heute das seit Jahrzehnten fehlende Geld für notwendige Investitionen.

Seit vielen Jahren bemüht sich Gelsenkirchen durch Haushaltskonsolidierung aus der Schuldenfalle herauszukommen, Gestaltungsperspektiven zu entwickeln und gleichzeitig den wachsenden kommunalen Aufgaben gerecht zu werden. Ein Widerspruch, den Gelsenkirchen alleine nicht lösen kann.

Die Ursachen sind bekannt. Strukturwandel, Wirtschaftskrisen, Aufbau Ost, jetzt die Finanzkrise – ein Ende der Abwärtsspirale ist nicht abzusehen. Seit vielen Jahren wird dies politisch beklagt – geändert hat sich nichts.

In Nordrhein-Westfalen geht die Schere zwischen armen und reichen Städten immer weiter auseinander. Schuldenfreie Städte bieten kostenlose Kinderbetreuung, modern ausgestattete Schulen, attraktive Kulturförderung und vieles mehr, worauf Menschen in armen Städten verzichten müssen. Während „reiche“ Städte Fördergelder in Anspruch nehmen können, wird dies „armen“ Städten untersagt.

Wir nehmen diese Benachteiligungen nicht mehr tatenlos hin! Genug ist genug!

Wir wollen weitergehende Benachteiligungen nicht mehr akzeptieren. Und wir werden jetzt aktiv für die Zukunft unserer Stadt kämpfen. Wir fordern von Land und Bund mit den gegenseitigen Schuld- und Kompetenzzuweisungen Schluss zu machen und einen Weg zu finden,

- von Bund und Land verursachte gesetzliche Verpflichtungen vollständig gegen zu finanzieren,
- die Altschulden der Kommune abzulösen, damit die Stadt von den horrenden Zinszahlungen entlastet wird – z.B. durch einen Fonds auf der Landesebene,
- die Belastungen „arme“ Kommunen wie Gelsenkirchen durch den „Fonds deutsche Einheit“ einzustellen,
- die strukturelle Unterdeckung des kommunalen Haushaltes auch durch ein gerechtes und solidarisches System der Lastenverteilung zwischen „armen“ und „reichen“ Städten zu beseitigen.

Das Geld muss dort eingesetzt werden, wo die Menschen leben und arbeiten, wo die Kinder heranwachsen und die Senioren versorgt werden. Wir wollen in Gelsenkirchen Leben gestalten und Benachteiligte einbeziehen. Wir brauchen kulturelle Vielfalt, soziale Teilhabe für Arme, eine Stärkung der Familien und vieles mehr, was das Leben in Gelsenkirchen so attraktiv werden lässt, dass es Lust macht, hier Kinder groß zu ziehen.

Gelsenkirchen, 19.02.2010

